

bei Fällanden. Die Weibchen dieser und der folgenden Arten kommen erst gegen Abend von der Krone der Bäume herab. Die überwinternde Raupe lebt an *Salix caprea* und *Populus tremula*.

A. Ilia S. V. Gleichzeitig mit voriger Art und an denselben Flugstellen, aber weniger häufig, dagegen die var. *Clytie* zahlreicher. Die Raupe lebt wie die von A. Iris und nimmt in der Gefangenschaft auch mit *Populus pyramidalis* vorlieb.

Genus *Limenitis* Fabr.

L. Populi L. Ziemlich selten, nirgends in Mehrzahl angetroffen, an den gleichen Flugstellen wie die *Apatura* Arten, wozu noch der Katzenssee und die Lägern von der Richtung Dielsdorf-Lägern-Hochwacht zu zählen sind. Der Falter erscheint gewöhnlich acht Tage früher, als Iris und Ilia, verschwindet aber schon zu Ende Juni. Die var. *Tremulae* erhielt ich nur einmal vom Katzenssee. Die sehr klein überwinternde Raupe lebt an *Populus tremula*.

L. Sibylla Hb. Von Beginn des Juni an, bis tief in den Juli auf schattigen Waldwegen sehr häufig, wo sie in Gesellschaften von 2—8 Exemplaren an Excrementen und feuchten Stellen saugt. Auf dem Hottinger-, Hirslander- und Zürichberg, bei Dübendorf, im Pfaffbauser Wäldchen, ebenso bei Engstringen, auf dem Uto und der Lägern oft in grosser Menge. Die zierliche Raupe sitzt sehr fest an ihrer Nahrungspflanze, *Lonicera xylosteum* und ist kaum durch Abklopfen zu erhalten, dagegen im Mai erwachsen leicht durch Suchen erhältlich.

L. Camilla S. V. Ende Juni von Bosshard einzeln am Uto gefangen, mir nie vorgekommen, sonst nur noch und ebenfalls einzeln auf der Lägern. Die Raupe lebt auf *Symphoricarpos racemosum*, *Lonicera*-Arten. (Forts. folgt.)

Coleopterologisches.

Von Jos. Ott.

Von den im vorigen Jahre eingetragenen *Verbascum*-Kapseln, welche lebende Rüsselkäfer (*Gymnetron tetrum*, *graminis* und *noctis* beherbergten (siehe Nr. 23, Jahrgang II der Soc. Entom. behielt ich einige zurück, um zu sehen, wann die Käfer freiwillig ihren Aufenthaltsort verlassen würden. Ich brachte mehrere solcher Früchte in ein an der Mittagsseite gelegenes Fenster und den Rest in eine grössere, leicht zugedeckte Pappschachtel. Die am Fenster befindlichen Kapseln wurden zum grössten Theile im Frühjahr geöffnet

und von den Käfern verlassen, während ich auf das Öffnen der in der Schachtel untergebrachten vergeblich wartete. In der Mitte des November 1888 begann ich nun die Kapseln aufzubrechen und fand zu meinem Erstaunen unter den noch vorgefundenen 10 Käfern 2 lebende und lebhafte Exemplare, welche ohne Nahrung, ohne Bewegung fast ohne Luft ein ganzes Jahr in ihrem Gefängniss zugebracht haben. Im September habe ich wieder viele mit *Gymnetron* Spezies bevölkerte *Verbascum*-Früchte gefunden und eingetragen, die Käfer befanden sich in allen Stadien der Entwicklung. Ich besitze einen ziemlichen Vorrath und würde den verehrlichen Herren Vereinsmitgliedern auf Verlangen gerne davon ablassen.

Einige Bienennester.

Von Dr. Rudow, Perleberg.

Pison ater Lep.

Die an und für sich seltene Wespe erhielt ich aus den Pyrenäen mit ihrem Bau. Derselbe ist recht eigenthümlich gestaltet und erinnert an ausländische *Trypoxylon*-Arten. An einem Grashalme befinden sich 5 langgestreckte Zellen aus Erde gefertigt, fast von der Beschaffenheit mancher *Osmia*-Arten. Jede Zelle ist ungefähr 1 Centimeter lang, fast cylindrisch, nur am äussern Theile wenig gebogen und mit breiterer, wenig übergreifender Mündung. Der Baustoff ist hellgrauer Lehm, von ziemlich festem Zusammenhang, die Zellen stehen dicht neben einander, so dass die Innenseite der einen zugleich die Aussenwand der nächsten bildet. Das Innere ist glatt, nach Art aller derartigen Bauten mit Speichel ausgekleidet.

Celonites abbreviatus Vill.

Diese von allen andern durch Mundwerkzeuge und Fühler abweichende Wespe unterscheidet sich in ihrem Nestbau doch von anderen Wespen weniger. Allerdings erinnert derselbe auch mehr an ausländische *Polistes*-Arten, wie an *Polistes aterrimus*, deren Nest bei Wood in seinen „Homes without hauds“ abgebildet ist. *Celonites* ist ein Bewohner Südeuropas und nördlich der Alpen wol schwerlich beobachtet worden, scheint aber in seiner Heimat nicht zu den seltneren Wespen zu gehören.

Der Bau besteht aus Lehm, welcher zu fester Masse verbunden, ziemlich langgestreckte Röhren darstellt, die sich an einem dünnen Zweige nach Art der *Eumenes*-Nester befindet. Das Nest, welches mir zur Verfügung steht, hat drei ungleich grosse Zellen, deren erste zweikammerig zu sein

scheint, während die beiden anderen bestimmt nur einfach sind. Die Aussenseite ist rauh, die Röhren sind wenig gekrümmt und bilden oben an der Vereinigungsstelle einen gemeinsamen Bogen. Das Flugloch befindet sich an der Unterseite, dieses ist mit einem dünnen Erddeckel versehen, und zeigt die inneren Wände ganz glatt mit dem bekannten Schleim ausgekleidet. Die Länge des Baues beträgt 4 Centimeter, die Dicke einer Zelle 5 Millimeter.

Polistes maculatus Derv.

Von Herrn C. Schneider in Eschweiler erhielt ich mehrere Nester mit darin noch befindlichen Einwohnern, die sich als obige Art erwiesen oder nach neueren Ansichten als Var. von *P. gallicus* L. Die Wespen unterscheiden sich von den nördlich lebenden Stammformen durch lebhaftere Farbe und andre Zeichnungen, das Nest aber weicht von dem des *P. gallicus* in jeder Weise ab. Von Dutzenden von Nestern dieser Art, welche man überall vorfindet und die ich aus verschiedenen Ländern Europas habe, ist jedes nur klein und 5—7 Centimeter im Durchmesser haltend, dabei von fast kreisförmiger oder eirunder Gestalt niemals aber unregelmässig und immer von der Farbe grauen Löschpapiers.

Das grössere Nest, von Smyrna stammend misst 14 Centimeter im Durchmesser und nur 2 Centimeter in der Höhe, es ist von ganz unregelmässiger Gestalt, zeigt 5 Ausbuchtungen und grosse Vorsprünge, die durchaus nicht immer regelmässige Rundungen haben. Befestigt ist es an einem Schilfrohrstengel mit fingerdicker Säule, während die Befestigungen der *P. gallicus* nur federkiel dick sind. Die Farbe ist ein helles Leimgelb, mit deutlichem Glanze, als ob das Ganze mit Leimwasser überzogen wäre. Die Widerstandsfähigkeit ist bedeutend, während die Nester der Stammart ziemlich leicht zerreissbar sind.

Die Zellendecke ist von rein weisser Farbe, die Zellen haben meist eine regelmässig sechseckige Gestalt, nur an den Aussenseiten des Baues sind sie abgerundet, das Innere ist glatt. Die Zellen der Geschlechter sind getrennt und stehen immer haufenweise neben einander, wobei aber in der Sonderung der einzelnen Zellenhaufen keine besondere Regelmässigkeit, während *P. gallicus* von Anfang an immer regelmässige Anordnung zeigt. Wenn man die Nester beider Arten zum Vergleiche nebeneinander hat, dann kann man nur gezwungen die Erbauer als eine Art anerkennen und ich möchte deshalb nicht dafür stimmen alle europäischen

Polistes zu einer Art *gallicus* zu vereinigen, sondern wenigstens eine nördlich und eine südlich vorkommende Art deutlich trennen.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz RÜHL.

(Fortsetzung.)

Odontolabis Hope von Celebes, Java u. s. w. ähnelt in der Bildung der Mandibeln den javanesischen *Doreus* Arten, sie sind gross und stumpf gezähnt, bei den zarter gebauten *Psalicerus* Dej. aus Brasilien und *Leptinopterus* Hope zeichnen sich die Männer ebenfalls durch halbkörperlange, schlanke, oben furchenartig vertiefte Mandibeln aus, die im männlichen Geschlecht bei *Macrognathus* Hope durch Erweiterung und Bewehrung und bei *Psalidostomus* Burm. durch Verlängerung und Bewaffnung hervorrangen.

Platycerus Geoffr. mit langen, fadenförmigen Kiefertastern stimmt im zweiten und letzten Glied der Lippentaster überein.

Ceruchus Mac L. hat gleichgebaute Kiefertaster, aber Glied 2 ist sehr lang, 3 um die Hälfte kürzer und 4 spindelförmig. Die Länge der Lippentaster entspricht der des zweiten Glieds der Kiefertaster, die Mandibeln sind von Kopflänge bei den Männern und nur von halber Kopflänge bei den Weibern. Während bei *Rhyssonotus* Mac L. die Mandibeln im männlichen Geschlecht nach innen sich unter ziemlicher Behaarung verflachen, richtet sieh in der neuholländischen Gattung *Lamprima* Latr. die Spitze der an der innern Seite gebuchteten Mandibeln aufwärts, diese bilden in dem gleichfalls neuholländischen Genus *Syndesus* Mac L. eine auffallende gerade Spitze. *Pholidotus* Mac L. aus Brasilien hat im männlichen Geschlecht nach unten gebogene Mandibeln, innen gezähnt, unten pinselförmig behaart, überragen sie den Kopf an Länge. *Xiphodontus* Westw. und *Figulus* Mac L. aus Madagascar und Brasilien haben in beiden Geschlechtern einen hornigen gebogenen innern Maxillarlappen, bei *Aesalus* F. haben die in einer einfachen Spitze vorragenden Mandibeln hinten einen Zahn, der bei den Weibchen schwächer entwickelt ist, die Maxillen einen kurzen, an der Spitze gerundeten hornigen Lappen, mit pinselartiger Behaarung; *Sinodendron* F. mit unansehnlichen Mandibeln und Maxillen mit 2 kurzen bewimperten Lappen mögen mit *Passalus* F. und *Paxillus* Mac L. die eine hornige, dreizählige Zunge und einen beweglichen Zahn an den in beiden Geschlechtern gleich grossen Mandibeln besitzen die Schilderung der Mundtheile beschliessen.

d) Kopfbildung.

Bei *Polyphylla* Harr., *Anoxia* Lap., *Melolontha* F. ist der Kopfschild quer, vorn gerade abgestutzt oder nur schwach ausgerandet, bei *Dyseinetus*, *Phytalus* und *Elaphocera* ist der breite Kopfschild durch eine Querlinie von der Stirn getrennt und bedeckt theilweise die Oberlippe, bei *Aplidia* Hope

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Bienennester. 170-171](#)